Konzeption
für das Spielhaus
am Moselufer und
das Spielmobil
Kowelix Junior der
Stadt Koblenz

Impressum

Herausgeber

Stadtverwaltung Koblenz
Amt für Jugend, Familie, Senioren
und Soziales
Rathauspassage 2
56068 Koblenz

Redaktion

(alphabetische Reihenfolge)

Sonia Aboub
Umut Cakmakci
Chris Krauslach
Siham Musa
Jan Schulz
Karsten Walkembach

Stand:02/2021

Inhalt

1. Einleitung und Ausgangssituation.....	4
2. Trägerschaft	4
3. Gesetzliche Grundlagen.....	5
4. Rahmenbedingungen	6
4.1.Zielgruppe	6
4.2.Standards.....	7
4.3.Räumliche und materielle Ressourcen der Einrichtung.....	8
4.4.Prinzipien, Methoden und Grundsätze	8
5. Arbeitsbereiche und Angebotsstruktur.....	11
6. Qualitätsmanagement	12
Quellen	144

1. Einleitung und Ausgangssituation

Die Einrichtung Spielhaus ist eine koedukative, niedrighschwellige, offene Freizeit- und Bildungseinrichtung in städtischer Trägerschaft für Kinder und Jugendliche.

Die Arbeit erfolgt nach dem Grundsatz der Freiwilligkeit seitens der Kinder und Jugendlichen und verfolgt das Ziel, jungen Menschen ein Raum-, Bildungs- und Beratungsangebot, sowie Möglichkeiten zur Entwicklung und Selbstentfaltung zu eröffnen und sie hierbei zu unterstützen. Das Angebot zeichnet sich durch kostenfreie Bildungs-, Spiel- und Freizeitangebote aus, welches durch pädagogische Fachkräfte begleitet wird.

Aus Sicht der Mitarbeiter:innen des Spielhauses am Moselufer konnte in den letzten Jahren eine Veränderung im Entwicklungsprozesses bei den Kindern- und Jugendlichen festgestellt werden. Dieser äußert sich u.a. in einem Wandel der Bedarfe und Interessen der Klientel. Noch vor einigen Jahren bestand der Bedarf nach Raum für kleinere Bastelaktivitäten sowie einem einfachen Betreuungsangebot am Nachmittag. Doch in der Entwicklungspsychologie zeigt sich seit Jahren der Trend, dass die Adoleszenz früher eintritt, als noch vor einigen Jahren. Es beschreibt das Phänomen, dass die Kinder und Jugendlichen sich schneller entwickeln. Die Mitarbeiter:innen der Einrichtung müssen auf diesen Wandel eingestellt und dafür ausgebildet sein. Die Themen und Interessen der Kinder und Jugendlichen sind damit heutzutage anders als vor einigen Jahren. Außerdem haben sich die Herausforderungen, Stressfaktoren, Risiken und Gefährdungen in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gewandelt.

Es zeigt sich, dass viele Besucher:innen der Einrichtung unter Armut, psychosozialen Belastungen, zerrütteten Familienverhältnissen oder Symptomen von Burnout leiden. Nicht zuletzt durch die Covid-19 Pandemie hat sich die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen verschlechtert. Der mediale Einfluss und das häufige Fehlen von Erziehung und Vorbildern machen die soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu einer schwierigen Tätigkeit, die einen Hochschulabschluss unabdingbar machen.

Aus diesem Grund sahen die Mitarbeiter:innen für unabdingbar, eine Neugestaltung des Konzeptes vorzunehmen und in Zuge dessen eine Höhergruppierung zu beantragen, da sich die Arbeit im Spielhaus am Moselufer nicht grundsätzlich unterscheidet zu der geleisteten Arbeit in anderen städtischen Jugendhäusern.

2. Trägerschaft

Die Trägerschaft des Spielhaus/Spielmobils obliegt dem Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales der Stadtverwaltung Koblenz. Die Einrichtung unterliegt hinsichtlich der Verwaltung und Verantwortung dem städtischen Jugendamt und ist organisatorisch dem Sachbereich Allgemeine Kinder-, Jugend- und Familienförderung zugeordnet.

Die gesetzlichen Grundlagen sind im SGB VIII, festgeschrieben, welche in Kap. 3 näher beschrieben werden.

3. Gesetzliche Grundlagen

Im Folgenden werden die gesetzlichen Grundlagen aufgeführt, welche der Kinder- und Jugendarbeit im Spielhaus am Moselufer und des Spielmobils zugrunde liegen. Diese sind angelehnt an die Ausführungen der rechtlichen Rahmenbedingungen des Rahmenkonzepts der Kommunalen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Koblenz (vgl. Amt für Familie, Senioren und Soziales der Stadt Koblenz, 2016).

Schwerpunkte der Jugendarbeit sind:

1. „außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung“ (SGB 8, § 11, Abs. 3).

Dem Kinder- und Jugendhilfegesetz zufolge hat „jeder junge Mensch (...) ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (SGB VIII, § 1, Abs. 1).

Des Weiteren soll Kinder- und Jugendhilfe

1. „junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (SGB VIII, § 1, Abs. 3).

Zudem soll die Kinder- und Jugendarbeit „an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“ (SGB VIII, § 11, Abs. 1).

Auf Landesebene überträgt das Kinder- und Jugendhilfegesetz der Jugendhilfe den Auftrag, „darauf hinzuwirken, dass positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie die Voraussetzungen für eine familien- und kinderfreundliche Gestaltung des Gemeinwesens, des öffentlichen und kulturellen Lebens, der Arbeitswelt und der Umwelt geschaffen und erhalten werden“ (AGKJHG RLP, § 1, Abs. 1).

Die Jugendhilfe sollte bei der Erfüllung ihres Auftrags darauf achten, dass

- „die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen gefördert wird und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen Benachteiligungen abgebaut werden mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen,

- die Integration behindert junger Menschen gefördert wird,
- die besonderen sozialen und kulturellen Interessen und Belange ausländischer junger Menschen und ihrer Familien berücksichtigt werden,
- bei Angeboten der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie die Lebenssituation von jungen Schwangeren und Alleinerziehenden besonders berücksichtigt wird,
- Suchtgefahren und der Entstehung von Gewalt in besonderer Weise vorgebeugt wird“ (AGKJHG RLP, § 1, Abs. 2).

Herausragende Eckpunkte offener Kinder- und Jugendarbeit sind im Jugendförderungsgesetz wie folgt benannt:

- „Vielfalt ihrer Inhalte, Formen und Trägerstrukturen
- Freiwilligkeit der Teilnahme junger Menschen
- Möglichkeit zur Mitgestaltung“ (JuFöG RLP, § 2, Abs. 2).

In der konkreten Ausgestaltung orientiert sich Jugendarbeit hinsichtlich „ihrer Inhalte und Formen an den Interessen und lebensweltlichen Bezügen junger Menschen. Sie findet statt als mobile Arbeit oder in Einrichtungen. Sie umfasst insbesondere Jugendbildung, Freizeitangebote, internationale Begegnungen, Jugendberatung, Jugendinformation und Angebote für besondere Gruppen von jungen Menschen. Zu den Aufgaben der Jugendarbeit gehört auch die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (JuFöG RLP, § 2, Abs. 3).

Die offene Kinder- und Jugendarbeit im Spielhaus am Moselufer unterliegt diesen zentralen Punkten aus staatlicher Gesetzgebung, den Gesetzen des Landes Rheinland-Pfalz sowie den Konzepten der Stadt Koblenz.

4. Rahmenbedingungen

Die folgenden Ausführungen spezifizieren die Zielgruppe und derzeitige Besucher:innenstruktur sowie personelle Standards und Ressourcen und zur Verfügung stehende Räumlichkeiten. Darüber hinaus werden Prinzipien, Methoden und Ansätze der pädagogischen Arbeit erläutert.

4.1.Zielgruppe

Das Spielhaus am Moselufer liegt am Peter-Altmeier-Ufer, auf dem Gelände des Modellspielplatzes, welcher 1973 fertig gestellt wurde. Das Haus selbst entstand 1979. Nach einem Brand wurde das Gebäude neu erbaut und am 27.05.2009 eröffnet. Ab diesem Zeitpunkt wurden die ehemals eigenständigen Bereiche Spielhaus und Spielmobil zu einem Arbeitsgebiet zusammengefasst.

Die niedrigschwelligen Angebote des Spielhauses und des Spielmobils sind grundsätzlich offen für alle Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren, unabhängig von Geschlecht, kultureller und sozialer Herkunft, Beeinträchtigungen oder Religion.

Das Haupteinzugsgebiet des Spielhauses ist die Koblenzer Altstadt und die angrenzenden Stadtteile. Es erfolgt eine enge Kooperation mit den im Einzugsgebiet

befindlichen Grundschulen und weiterführenden Schulen. Das Aufgabenspektrum umfasst informelle, außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote, sowie die Arbeit mit multiethnischen Gruppen.

Diese Angebote werden einerseits im Spielhaus am Moselufer und andererseits in Form von mobilen Einsätzen in Koblenzer Stadtteilen und Schulen durchgeführt. Hierzu dient die mobile Spielekiste „Kowelix Junior“. Dabei handelt es sich um einen Anhänger, welcher mit zahlreichen (Bewegungs-)Geräten und Kreativ-Materialien ausgestattet ist. Mithilfe der mobilen Spielekiste wird ein Bildungs-, Spiel- und Freizeitangebot in enger Kooperation mit Koblenzer Grundschulen aller Koblenzer Stadtteile sowie die derzeit bestehenden Flüchtlingsunterkünfte vor Ort durchgeführt (vgl. Amt für Familie, Senioren und Soziales der Stadt Koblenz, 2016). Die Altersspanne der Teilnehmer:innen variiert je nach Stadtteil und Angebotsstruktur.

Der Trend der Besucherstruktur lässt sich nach den Auswertungen des Berichtswesens der offenen und mobilen Jugendarbeit für das Jahr 2019 so beschreiben, dass in der Einrichtung wöchentlich durchschnittlich 110 Kinder und Jugendliche zu Besuch sind. Die Verteilung der Geschlechter ist dabei relativ gleich. So bestand die Gruppe 2019 wöchentlich im Durchschnitt aus 60 Mädchen und 50 Jungen. Der Schulbesuch der Besucher:innen sieht in der Rangfolge wie folgt aus: Grundschule (69), Realschule Plus (28), Förderschule (10), Gymnasium (5). Außerdem lässt sich feststellen, dass im Durchschnitt die meisten Besucher:innen Deutsche mit Migrationshintergrund sind (72), die Zahl derer, die deutsch ohne Migrationshintergrund sind belief sich auf 26, während durchschnittlich 13 Besucher:innen eine andere Nationalität haben (vgl. Dokumentation Zählwoche Spielhaus Moselufer 2019).

4.2. Standards

Personeller Standard

Um den veränderten Gegebenheiten sowie den Auftrag der offener Kinder- und Jugendförderung gerecht zu werden, bedarf es einer angepassten Personalausstattung mit entsprechender Eingruppierung. Derzeitig wird das Spielhaus und die mobile Arbeit von mindestens zwei qualifizierten Mitarbeiter:innen während den regulären Öffnungszeiten geführt, die mindestens einen Abschluss Bachelor Pädagogik, Bachelor Soziale Arbeit oder vergleichbares mitbringen.

Es finden in regelmäßigen Abständen Teamsitzungen statt, in welchen die aktuelle Arbeit reflektiert wird, neue Angebote entwickelt werden und kollegiale Fallbesprechungen stattfinden können.

Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen oder studentischen Hilfskräften kann die Angebote der offenen Kinder- und Jugendförderung positiv ergänzen und befördern, jedoch den Einsatz hauptamtlicher/qualifizierter Fachkräfte nicht ersetzen.

Nach Möglichkeit sollte eine gemischt-geschlechtliche Besetzung unter besonderer Berücksichtigung von Multiethnizität gewährleistet werden. Alle Mitarbeiter:innen haben ein regelmäßiges Recht auf Fort- und Weiterbildungsangebote.

4.3.Räumliche und materielle Ressourcen der Einrichtung

Die Einrichtung ist ein etwa 60 qm großes barrierefreies Haus auf einem etwa 700 qm großen Gesamtgelände. Im Innenraum befindet sich eine Küche, welche für angeleitete Koch- und Backangebote genutzt wird. Außerdem verfügt die Einrichtung über materielle Ressourcen für Medien- und Kreativangebote.

Der Außenbereich wird als außerschulischer Lernort genutzt. Am Vormittag in Form von umweltpädagogischen Seminaren für Koblenzer Grundschulen sowie im regulären offenen Nachmittagsbereich.

Der Garten bietet eine ökologische Vielfalt, welche für die Besucher:innen erkenn- und erlebbar wird. Im Nutzgarten befinden sich Obst- und Gemüsepflanzen sowie Kräuter. Diese werden gemeinsam mit den Kindern- und Jugendlichen gepflegt und geerntet. Bei der Arbeit wird gleichzeitig auf die Bedeutung und den Nutzen der Pflanzen hingewiesen. Neben selbsterrichteten Insektenhotels, einer Totholzhecke und einem Staudenbeet, besticht das Außengelände durch ein Feuchtbiotop und ein Formicarium, um die Lebenswelt, der im Garten befindlichen Artenvielfalt, den Kindern und Jugendlichen näher zu bringen. Darüber hinaus steht eine Werkhütte für handwerkliche Holzarbeiten für den Außen- und Innenbereich zur Verfügung.

4.4.Prinzipien, Methoden und Grundsätze

In Anlehnung an das Rahmenkonzept der Kommunalen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Koblenz werden im Folgenden die Grundsätze und Prinzipien sowie Verfahren und Techniken der pädagogischen Arbeit im Spielhaus/Spielmobil aufgeführt (vgl. Amt für Familie, Senioren und Soziales der Stadt Koblenz, 2016):

Prinzipien:

Junge Menschen brauchen verlässliche Ansprechpartner und benötigen auch Unterstützung und Orientierungshilfe, damit sie die Chancen nutzen, die sich ihnen in ihrer Entwicklung bieten und damit sie Gefährdungen möglichst umgehen.

Folgende Prinzipien sehen wir als wichtige Bestandteile der pädagogischen Arbeit an:

▪ Niedrigschwelligkeit / Akzeptanzorientiertheit

Eine Veränderung der Lebenseinstellung oder ein Lebenswandel ist keine Voraussetzung zur Kontaktaufnahme mit oder dem Besuch der Einrichtungen und Treffs.

▪ Freiwilligkeit

Der Besuch und die Nutzung der Einrichtungen und Treffs und ihrer Angebote erfolgen in der Freizeit der jungen Menschen und sind somit freiwillig.

▪ Offenheit

Die Einrichtungen und Treffs sind grundsätzlich für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen offen.

▪ **Dezentralität**

Die pädagogische Arbeit ist sozialräumlich ausgerichtet.

▪ **Koedukativität**

Die Einrichtungen und Treffs stehen Jungen wie Mädchen gleichermaßen offen. Die Angebote können sowohl koedukativ als auch geschlechtsspezifisch gestaltet sein.

▪ **Interkulturalität**

Die Einrichtungen und Treffs sind interkulturell geöffnet und thematisieren die damit verbundenen alltäglichen Leistungen und Herausforderungen.

▪ **Inklusion**

Kinder, Jugendliche haben – ungeachtet ihrer Herkunft, Religion, Weltanschauung, Beeinträchtigung oder sexuellen Identität – gleichberechtigten Anspruch auf Teilnahme an den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

▪ **Parteilichkeit**

Die Mitarbeiter:innen verstehen sich als Mandatsträger für junge Menschen.

▪ **Diversität**

Die Mitarbeiter:innen erkennen die unterschiedlichen Nutzer:innen(gruppen) in ihrem jeweiligen Selbstverständnis an und berücksichtigen Benachteiligungen, d.h. sie hinterfragen insbesondere die offenen Angebote auf Ungleichheiten, Stigmatisierungen und Ausschlüsse von Nutzer:innen(gruppen).

▪ **Prävention**

Die pädagogische Arbeit und das Angebot sollen zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen beitragen.

▪ **Partizipation**

Die Förderung von Aneignung und Subjektbildung fördert die Mitbestimmung bis hin zu Selbstorganisation von Räumen.

▪ **Vernetzung**

Offene Arbeit kooperiert mit anderen Bereichen der Jugendhilfe und anderen Institutionen und Fachdiensten.

▪ **Bedürfnisorientierung**

Offene Jugendarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Besucher:innen und Lebenslagen. Sie sieht sich in der Verpflichtung auf aktuelle Bedarfslagen konzeptionell zu reagieren) (vgl. Amt für Familie, Senioren und Soziales der Stadt Koblenz, 2016).

Die offene Kinder- und Jugendarbeit bedient sich dabei der klassischen **Methodentrias** der Sozialen Arbeit, bestehend aus:

- **Einzelfallhilfe** mit den nach MAAS (1966) geltenden Grundsätzen der Akzeptanz, der Kommunikation, der Individualisierung, der aktiven Beteiligung, der Vertraulichkeit sowie dem Grundsatz der Selbstkontrolle des Sozial Arbeiters/der Sozialarbeiterin (vgl. NINGEL, 2011, S.207).
- Bei der **Sozialen Gruppenarbeit** fungiert die Gruppe als Medium, die dienlich für die Entwicklung der Beziehungskompetenz von jungen Menschen sein soll. Hierbei soll ein Zugehörigkeitsgefühl aller Kinder in der Gruppe entstehen. Gleichzeitig sollen die im Vorfeld gemeinsam formulierten Regeln innerhalb der Gruppe von allen beachtet und akzeptiert werden (vgl. NINGEL, 2011, S.267).

- **Gemeinwesenarbeit** (Sozialraumbezug): Durch eine gute Vernetzung im Gemeinwesen, kann eine schnelle Vermittlung von Betroffenen zu Professionellen sichergestellt werden. Eine gut funktionierende Koordination und eine enge Kooperation mit Fachstellen können hilfeschuchende Kinder und Jugendliche adäquate Hilfen gewährleisten (vgl. ebd.).

Darüber hinaus, werden in Erweiterung, folgende Ansätze in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verfolgt:

- **Abenteuersport und Erlebnispädagogik:** Hier geht es zum einen um die Ausbildung der sportlichen Fähigkeiten und zum anderen auch um die psychosoziale Entwicklung. Das „weniger reglementierte Handlungsfeld“ (HECKMAIR/MICHL, 1994, S. 41) bietet Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung fern von Bewertungsschemata und Konkurrenzkämpfen (vgl. HECKMAIR/MICHL, 1994).
- **Spielpädagogik:** Zahlreichen Pädagog:innen zufolge, die Überlegungen zum kindlichen Spiel angestellt haben, spielen Kinder aus eigenem Antrieb, es lässt sich als eine Kraft in den Kindern selbst beschreiben. Durch das Spiel können die Kinder einen phantasievollen Umgang mit der sozialen Wirklichkeit erhalten, welchen sie aber selbst kontrollieren können (vgl. Heimlich, 2001).
- **Situativer Ansatz:** Dies bedeutet, sich am aktuellen Geschehen bei der Arbeit mit Kindern zu orientieren. Hierbei registriert die Fachkraft eine Situation, welche beim Kind eine Emotion hervorruft und reagiert spontan und zeitnah auf den Impuls des Kindes (vgl. Link 1).
- **Natur- und Umweltpädagogik:** Dies erfolgt u.a. durch das gemeinsame Anlegen und Pflegen des Zier- und Nutzgartens auf dem Außengelände des Spielhauses oder auch Ausflügen in den Wald als Ferienaktion.
- **Kunst- und Kulturpädagogik:** Die Arbeit zeichnet sich im Spielhaus/Spielmobil einerseits durch Museumsbesuche und das Besichtigen von Kulturdenkmälern und das Ausprobieren / Experimentieren / Erlernen verschiedener Techniken und Methoden künstlerischen Schaffens aus. Andererseits durch die Auseinandersetzung mit kulturellen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Themen. Dies erfolgt u.a. durch den Austausch der multiethnischen Besucher:innen untereinander und das Kennenlernen verschiedener Kulturen beispielsweise durch das gemeinsame Zubereiten von Speisen unterschiedlicher Länder.

Haltung der Pädagog:innen

Die Haltung der Pädagog:innen orientiert sich an folgenden Punkten:

Es wird ein respektvoller, gewalt- und diskriminierungsfreier Umgang unter allen Besucherinnen und Besuchern angestrebt, unabhängig von:

- Nationalität
- Geschlecht
- Religion
- Sexueller Identität
- Politischer Einstellung
- Behinderung
- Aussehen

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit. Das heißt, wir...

- orientieren uns an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen.
- interessieren uns für ihre Belange.
- nehmen sie als Persönlichkeiten ernst.
- stehen als Ansprechpartner:innen zur Verfügung.
- ermutigen Kinder und Jugendliche, ihre Interessen vorzubringen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit fördert und nutzt die Individualität der Kinder und Jugendlichen in ihren Stärken und Eigenschaften: wir...

- interessieren uns für ihre Biographie.
- bieten Raum für Entfaltung.
- beraten sie in Problemlagen.
- vermitteln soziale Kompetenzen.

5. Arbeitsbereiche und Angebotsstruktur

In den beiden Arbeitsbereichen *Spielhaus* und *Spielmobil* zeichnet sich das Angebot durch ein außerschulisches Lern-, und Freizeitangebot mit informellem Bildungs-Charakter aus. Die Möglichkeiten der inhaltlichen Ausdifferenzierung unterscheiden sich jedoch nach Einrichtung und Einsatzort.

Das Spielhaus am Moselufer bietet verschiedene Angebotsschwerpunkte an. Neben dem täglichen Freizeitangebot stehen im Spielhaus die Mitarbeiter:innen den Eltern immer für ein Fachgespräch bei akuten Problemlagen zur Verfügung. Die Pädagog:innen führen Beratungen mit den Kindern, Jugendlichen und deren Eltern aus und fungieren häufig dabei als Clearing-Stelle. In diesen Fällen ist das Fachwissen der Mitarbeiter:innen in zahlreichen Themen gefragt, zum Beispiel bei:

- Suchtproblematiken
- Finanzielle Sorgen und Nöte
- Aggressives Verhalten von Kindern und Jugendlichen
- Selbstbild/ Selbstbewusstsein
- Geschlechteridentifizierung
- Rollenfindung- und Verhalten
- Mobbing/ Schulkrisen
- Kinder psychisch kranker Eltern
- Scheidung/ Patchwork

Ein weiterer Bestandteil der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen bildet die Erlebnispädagogik ab. Bei diesem ganzheitlichen und unmittelbaren Ansatz versuchen wir mit Hilfe unserer Ressourcen und Angeboten ein „Erlebnis“ zu gestalten, das einen Gegenpol zum eher erlebnisarmen Alltag der Kinder und Jugendlichen darstellt.

Des Weiteren hat sich das Spielhaus in den letzten Jahren mit mehreren Koblenzer Schulen vernetzt und erarbeitet individuell auf Schulklassen angepasste Workshops. Dieses Angebot richtet sich an Schulklassen der Förder-, Grund- und Realschulen im Ganztagsbereich.

Das Spielhaus ist darüber hinaus ein außerschulischer Lernort für Schulklassen mit dem Umweltbildungs-Seminar „Naturerleben“. Hierbei werden die Schüler:innen für den Naturschutz und die Artenvielfalt sensibilisiert. Das Seminar umfasst theoretische, sowie praktische Inhalte, welche zahlreiche Kompetenzen schulen.

In den mobilen Einsätzen liegt der Fokus auf der Bewegungsförderung, welche sich durch die umfangreiche Ausstattung an Bewegungsgeräten anbieten. Die „Bewegte Pause“ an den Grundschulen, wirkt der Bewegungsarmut der Schüler:innen entgegen. Hierbei fungieren die Mitarbeiter:innen anleitend, beratend und impulsgebend.

In erweiterter Form wird dies auch im Nachmittagsbereich an Schulen und Stadtteilen als gruppendynamisches Bewegungstraining angeboten. Der Mehrwert des Angebots liegt zusätzlich in seinem deeskalierenden und entzerrenden Charakter.

Ein weiterer Kernpunkt liegt in der Arbeit mit multiethnischen Gruppen, da die Angebote z.T. in den Flüchtlingsunterkünften direkt vor Ort stattfinden, steht diese Arbeit sinnbildlich als ein Teilaspekt einer gelebten Willkommenskultur und bedarf einer engen Zusammenarbeit mit den Flüchtlingsunterkünften der Stadt Koblenz.

Öffnungs-/Einsatzzeiten

Die Öffnungszeit des Spielhauses erstreckt sich in der Regel werktags von 14:00 – 18:00 Uhr. Insbesondere in den Ferien kann dies durch besondere Angebote variieren. Darüber hinaus hat das Spielhaus zu speziellen Aktionen (bspw. Weihnachtsaktionen / Samstagsaktionen) gesonderte Öffnungszeiten/-Tage.

Die mobilen Einsätze finden zu unterschiedlichsten Uhrzeiten und Tagen statt, die genauen Rahmenbedingungen werden mit den jeweiligen Kooperationspartnern abgestimmt.

6. Qualitätsmanagement

Die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen im Kinder- und Jugendbereich wird entsprechend der Personalsituation und ihrer Notwendigkeit kontinuierlich überprüft und nach Möglichkeit erweitert.

Das Angebot des Spielhaus/Spielmobils wird einer ständigen Evaluation unterworfen. Nach Möglichkeit erfolgt dies unter Einbindung der Besucher:innen (z.B. anhand einer Befragung). Weitere Instrumente des Qualitätsmanagements sind das vierteljährliche

Berichtswesen zur offenen und mobilen Jugendarbeit in Koblenz sowie das Instrumentarium der Zielentwicklung der Stadt Koblenz und die Überprüfung und Fortschreibung des Konzepts.

Daraus folgt eine fortwährende Anpassung des Angebots an die jeweiligen Bedarfe unserer Besucher:innen.

Quellen

Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales (Hrsg.) (2016): Rahmenkonzept Kommunale Offene Kinder- und Jugendarbeit in Koblenz. Unveröffentlichtes Dokument.

Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales (Hrsg.) (2016): Berichtswesen zur offenen und mobilen Jugendarbeit in Koblenz. Unveröffentlichtes Dokument.

Bundesministerium für Justiz und für Verbraucherschutz (Hrsg.): Sozialgesetzbuch (SGB). Achtes Buch (VIII). Kinder- und Jugendhilfe.

Heckmair, Bernd; Michl, Werner (Hrsg.) (1994): Erleben und Lernen. Einstieg in die Erlebnispädagogik. Neuwied: Luchterhand Verlag.

Heimlich, Ulrich (2001): Einführung in die Spielpädagogik. Eine Orientierung für sozial-, schul- und heilpädagogische Arbeitsfelder. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (Hrsg.): Landesgesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AGKJHG) Rheinland-Pfalz.

Ningel, Rainer (2011): Methoden der Klinischen Sozialarbeit. Bern: Haupt Verlag.

Internetquellen:

Link 1: Fachbeitrag von <http://www.paedagogik-klick.de/pdf/dreiansaetze.pdf>

Link 2: Konzeption der offenen Jugendarbeit Titisee-Neustadt
<http://www.sozialraum.de/assets/files/projekte/Geserich-Konzeption-der-OffenenJugendarbeitNeustadt.pdf>